Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt

der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Band VI. **21. Juni 1858.** **№ 23.**

I. Originalien.

Der Luft- und Soolbadeort Harzburg.

Von Dr. **Maedge** in Harzburg.

Es ist vielleicht schon Diesem oder Jenem der Aerzte, die Harzburg in seinem Aufblühen kennen, und ihre Schutzbefohlenen hieher gesandt haben, auffällig gewesen, dass bis jetzt von ärztlicher Seite über die Gegend, ihre vortreffliche Lage und Luft, wie über das Soolbad Nichts in der „balneologischen Zeitung" erschienen und wenig nur in das grössere Publikum gebracht ist. Ein vielleicht etwas ungewöhnlicher Weg in einer Zeit, wo sich die Badeschriften und Badeanpreisungen drängen, wo kaum vielleicht einige Dutzend Fichtennadel- oder andere Bäder an einem Orte verabreicht sind, um sofort daselbst einen officiellen Badeort mit neuerfundenen trinkbaren Wässern etablirt, deren Heilwirkungen in extenso angerühmt, Indicationen und Contraindicationen, welche letztere in der Regel sehr spärlich ausfallen, dem ärztlichen und nichtärztlichen Publikum mit möglichster Eloquenz vorgeführt zu sehen.

Indem wir diesen Weg nicht gewählt, und trotzdem im Vertrauen darauf, dass das Gute sich durch sich selbst Geltung verschafft, die Frequenz der Luft- und Soolbadegäste sich seit der Eröffnung des Soolbades 1852 auf 1156 steigern gesehen, und damit einen sichern Beweis haben, dass der wohlthätige Einfluss unserer Gegend und Bäder auch bei den Aerzten in gutem Rufe stehen müsse, dürfen wir es getrost wagen, ohne uns dem Verdachte, pro domo geschrieben zu haben, ausgesetzt zu sehen, Harzburg als wohl empfehlenswerthes Luft- und Soolbad auftreten zu lassen.

Harzburg, am nördlichen Rande des eigentlichen Harzgebirges gelegen, schliesst sich gegen Ost, Süd und West unmittelbar dem Oberharze an und vermittelt auf diese Weise das eigentliche Bergleben mit dem der Ebene, in die auf die eigentliche Weise sich die Gegend nach Norden eröffnet. So als reizender Vorort des Harzes nicht selbst das sowohl in atmosphärischer als vegetativer Hinsicht Unwirthliche des Oberharzes theilend, geschützt durch die

im Halbrund umliegende Gebirgskette gegen die empfindlichen trocknen, unmittelbaren Luftströmungen von Osten, liegt es in mittlerer Berechnung seiner Ausdehnung 760 Fuss über der Meeresfläche in einer Höhenlage, die durch den wundervollen Wechsel von wildromantischen bis zu den lieblichsten Parthien, durch ihre herrliche Luft das in so ausserordentlichem Maasse gewährt, was man ärztlicherseits als wohl zu beachtende Momente bei der Auswahl eines Sommeraufenthalts und Badeortes so sehr zu berücksichtigen hat und die thatsächlich oft wirksamsten Faktoren für die günstigen Kurerfolge mancher Badeorte abgibt.

Der Berücksichtigung dieser Momente haben wir ohne Zweifel die grosse Menge der Fremden zu verdanken, die in jährlch zunehmender Frequenz, sei es auf Anrathen ihrer Aerzte oder aus eignem Antriebe, Harzburg entweder als alleinigen Sommeraufenthalt benutzen oder als wirkliches Soolbad frequentiren; nur die grosse Wichtigkeit dieser Verhältnisse für Kranke möge es entschuldigen, wenn ich ausführlicher darüber das Wort ergreife.

Neustadt-Harzburg, wesentlich in einer Strasse sanft ansteigend von 727 bis 806 Fuss in einer Ausdehnung von anderthalb Viertelstunden, erstreckt sich fast in die bewaldeten Berge hinein, in deren unmittelbarer Nähe als Centrum des Sommerlebens das Soolbad Juliushall gelegen ist. Durch diese Ausdehnung des Ortes ist es zu ermöglichen, den Bedürfnissen oder Anforderungen der Kurgäste entsprechende Wohnungen an der belebten Strasse oder in unmittelbarer Waldesnähe zu beschaffen. Die Wahl einer entsprechenden Wohnung vermag viel, um wohlthätig auf verstimmte Gemüther zu wirken. Der Anblick der majestätischen Waldberge, die unmittelbare Waldesnähe und sofortige Waldeinsamkeit übt einen mächtigen Zauber. Ja, vermag Etwas den Druck der beklommenen Brust zu lösen, das Herz zu erheben und zu heiligen, es ist der Mensch mit freundlicher Theilnahme und erhebendem Zuspruch, es ist der Wald in urtiefem Schweigen.

Vor dem Bade Juliushall entfaltet sich gegen Süden ein breiteres Thal mit seinen nahen Oeffnungen in das reizende Radauthal und zwei stillere Seitenthäler, einschneidend in die wundervoll geformten, mit dem herrlichsten Fichten- und Buchenwald bestandenen und durch zackige Klippen pittoresk geschmückten Berge. Durch diese wechselnde Terrainbeschaffenheiit stehen hier Spaziergänge zu Gebote, wie sie die individuelle Körperconstitution oder Gemüthsstimmung erheischt. Hier kann der Schwache, der Bejahrte, der Herzkranke, der Tuberkulöse sich ergehen in der Ebene, sei es zwischen den romantischen Bergen, beim Rückwege vor sich die lachende Landschaft, sei es im Schatten köstlicher Eichen, in den eben gelegten Promenaden des jungen oder hochstämmigen aromatischen Tannenwalds oder Buchenhains. Sonne und Schatten, bewegtes Leben und friedliche Einsamkeit, begehrliche Kühlung im Buchenwalde, Wasserfall und Bachesrauschen, aromatische Tannenwaldluft, Ebene und Bergpromenade — wir sind durch die Gabe

der Natur in dieser Hinsicht so glücklich situirt und durch das Wohlwollen der Regierung so anerkennenswerth unterstützt, dass kaum ein Badeort günstiger gelegen sein kann.

Von der erwähnten grösseren Thalöffnung aus fuhren nun die aufs Schönste angelegten und unterhaltenen Wege, entweder ohne irgend welche erhebliche Steigung, stundenlang nach allen Seiten im Rande der Buchen- und Tannenwaldung, mit Durchblicken auf die Landschaft oder die Gebirgszüge mit stets bequem zur Höhe führenden Wegen, oder unmittelbar als Bergwege auf die Vorberge des Harzes, des Brockens. Sind die dem süd- und südöstlichen Theile der Stadt zu gelegenen und zumeist besuchten Höhen des Harzes erstiegen, zu welchen Wege in so gelinder und stetiger Progression führen, dass selbst Greise und sehr schwächliche Damen sie gehen, so ist man auf der Höhe in mittlerer Berechnung 1450 Fuss über der Meeresfläche und 650 Fuss über Harzburg, und hat von da keine Steigung mehr auf den gewöhnlichen Touren vor sich. Von hier nun, vom reizenden Burgberge mit der lieblichsten Fernsicht in die unabsehbare, von Berg und Wald begrenzte Ebene, mit dem malerisch unten liegenden Orte, mit der Einsicht in tiefe grüne Thäler und der wildromantischen Aussicht auf den Oberharz, den Brocken und seine felsbekränzten Nachbarhöhen, vom auf gleich bequeme Weise zugängigen Ettersberge erstrecken sich im anmuthigsten Wechsel stundenweit über ununterbrochene Höhenzüge die herrlichsten Promenaden; hier vom Burgberge ab führt $^3/_4$ Stunde lang am Rande des üppigsten Tannenwaldes, im Vordergrunde der hoch anstrebende Brocken, zur Seite das tiefe dunkelgrüne Waldthal, der wonnige Kaiserweg, der Weg, auf den ich Reconvalescenten, Brustleidende, die bequem zur Höhe hinauf fahren, reiten oder sich tragen lassen und allen erdenklichen Comfort im Burgbergsgasthause finden können, belassen möchte in wahrhaft aromatischer Tannenluft vom frühen Morgen bis zum Abend, ein Kaiserweg im wahren Sinne des Worts.

Daneben sind selbstverständlich auch für die Kräftigeren und kräftigerer Bewegung Bedürftigen, für Büreau- und Stubenmenschen etc. Pfade übrig geblieben, die, so gängig den an Berge gewöhnten, nur einmal des Tages bis zu den Höhen erstiegen, mehr besagen und leisten, als stundenlange Promenaden in der Ebene und auf den Stadtwällen.

Diese abfallende Lage des Ortes und seiner Umgebungen bringt es mit sich, dass selbst starker und anhaltender Regen die Promenaden nicht unwegsam macht; es ist interessant zu sehen, wie sofort nach dem Aufhören des Regens Alles auf der — Dank dem trefflichen Material des Grünsteins und der ausgezeichneten Bauart — alsbald wieder trocken gewordenen Chaussee zum Radauthal eilt und auf die Berge, deren zumeist aus Geröll bestehende Pfade keinen Schmutz hinterlassen; hieraus resultirt, dass wir auch nicht vergleichsweise von der Verdunstungskälte und

Feuchtigkeit zu leiden haben, die die Promenaden in eben gelegenen Gegenden oft lange Zeit für das Allgemeinbefinden so unbehaglich und prekär machen.

Schon die ersten Sonnenstrahlen durchwärmen das grössere Thal, in das der Ort sich hinzieht, und gestatten in wohlthuender Wärme die frühesten Promenaden, die den Städtern so ungewohnt und doch so erquickend und stärkend sind. „Früh mit der Lerche heraus!" ist das wahre Motto für den Naturgenuss. Um die Mitte des Morgens sind alle Thäler bereits vom Thaue trocken.

Ist es aus der um ungefähr 500—600 Fuss über die Ebene von Braunschweig sich erhebenden Elevation von Harzburg leicht begreiflich, einen bestimmt auszudrückenden Unterschied bezüglich der durchschnittlichen Temperatur zwischen hier und dort constatiren zu können, was schon die hier um etwa 10—14 Tage der Ebene nachstehende Vegetation beweist, so ergibt sich doch aus einer häufig angestellten täglichen Vergleichung des Thermometerstandes kein so sehr wesentlicher Unterschied, um daraus einen Anhaltungspunkt für specielle ärztliche Bedenken in Bezug auf die Auswahl Harzburgs zu einem Sommeraufenthaltsorte entnehmen zu können; Harzburg theilt wesentlich das Klima der Braunschweiger Ebene, das durch lokale Verhältnisse natürlicherweise mehr oder weniger modificirt wird; diese sind: der allen Thälern gemeinsame Thalzug, namentlich gegen Abend, die dadurch herbeigeführte raschere Abkühlung, das häufigere Bewegtsein der Luft, kältere Nächte: für besonders Empfindliche, für Brustleidende ebenso wichtige Momente, uns in der Zeit, wo sie bedeutender hervortreten, nicht zu besuchen und die Vorsicht zu keiner Zeit ausser Acht zu lassen, als die bedeutsamsten zur Reinigung der Atmosphäre der Bergluft. Vorzüglich Frühjahr und Spätherbst sind wechselvoll in der Witterung, haben häufige und rasch eintretende Nebel, machen daher ein sehr frühes Erscheinen bei uns nicht räthlich; dagegen bietet der Herbst gerade in den Berggegenden, vorzugsweise bei uns, constante schöne klare Tage und eine köstliche Luft, und ist es um so mehr zu bedauern, dass die längeren Abende und der allgemeine Zug zur Heimath die Mehrzahl der Fremden so früh entführen. Weniger als man zu glauben geneigt sein könnte, sucht uns der Regen heim, und häufiger ziehen die Gewitter vorüber, als sie sich entladen.

Die Zeit von Juni bis Mitte September bietet eine beständigere Wärme, und diese ist es, wo sich hier eine Natur erschliesst, die, in wundervollem Wechsel der Landschaft von wenigen Gegenden erreicht, unübertrefflich wird durch die Luft, wie sie reiner und köstlicher die Brust nicht athmen kann. Dieser wohlthätige Einfluss macht sich Jedem der hier Weilenden bemerkbar, am meisten aber sofort den Bewohnern der Städte. Und was constituirt diese Vortrefflichkeit? Ist es allein der durch die Elevation von 700—800 Fuss über der Meeresfläche bedingte verminderte Luftdruck, die Luftverdünnung, welche die Körperfläche, den

Brustkorb minder belastet, vermehrte periphere Strömung bedingt, und so jenes vielbesungene Leichtigkeits- und Freiheitsgefühl erzeugt, das ja ein Jeder auf den Höhen empfindet? Oder wird durch die ergiebigere Respiration, Erweiterung der Lungenzellen, vollständigeren Gasaustausch, eine erhöhte Arteriellität und alsbald wohlthätig empfundene Ernährungsalteration des Gehirns und verlängerten Marks eingeleitet und um so mehr indirekt das Kraftgefühl, die Wollust auf den Bergen in uns bewirkt? Man besteigt indess die kahlen Höhen unbewaldeter Gegenden nicht mit diesem Effekt. Es ist der Wald ein Wesentliches, die Bergluft zu reinigen, zu erneuen und erfrischen. Ich lasse es dahin gestellt sein, ob die Absorption von Kohlensäure, die im Sonnenschein stattfindende Ausscheidung von Sauerstoff durch eine ausgebreitete Waldvegetation, in Anschlag zu bringen ist. Man hat zwar die Zusammensetzung der Luft an den verschiedensten Orten ihrer Wesenheit nach immer gleich befunden, und sollen jene täglichen Sauerstoffausscheidungen nach Saussure alsbald wieder im Schatten absorbirt werden; allein die Chemie ist uns in dieser Hinsicht noch mehr schuldig, und thatsächlich hat doch jene Ausscheidung statt und muss zeitweilig die Luft anders constituiren. Ein Bedeutendes leisten hier die Wälder durch die Rückhaltung und das Ausströmenlassen des Wasserdunstes, die Luft in einem für die Athmungsorgane wohlthätigen Grade von Feuchtigkeit und Frische zu erhalten, deren Mangel man so unangenehm auf dem Plateau unbewaldeter Hochebenen empfindet, wo sie die Rückstrahlung der Sonnenhitze von den Bergwänden und damit jene stechende Hitze verhüten, die den Aufenthalt in kahlen Thälern und das Ersteigen kahler Berge geradezu erschrecklich macht; aus ihnen kommt ferner die für die Reinigung der Thalluft sehr erhebliche, dem Gefühl aber unbemerkbare, continuirliche Strömung, die durch das Bestreben der wärmeren Thalluft, sich mit der kühleren der Wälder, auszugleichen, entstehen muss. Räumen wir auch der balsamisch-harzigen Ausströmung der Tannenwälder einen influirenden Antheil ein, wenn auch nicht den in letzter Zeit so viel, ja fast allein für die Heilsamkeit der Harzluft beanspruchten. Gehen doch alle Diejenigen desselben verlustig, die aus besonderen Gründen auf ein kleinstes Terrain im Thale, wo von jener aromatischen Durchdringung Nichts zu verspüren, beschränkt sind, gleichwohl aber den wohlthätigen Einfluss der Luft an sich erfahren.

Die ursprüngliche, durch lokale Einflüsse als stagnirende Feuchtigkeiten, enge Strassen, Eingeschlossensein etc. nicht beeinträchtigte Reinheit und die Leichtigkeit der von der Sonne durchstrahlten Bergwaldluft ist es, die nicht allein von immer neuen Fremden und häufig von Aerzten gesucht wird, sondern sie zieht auch dieselben Personen immer wieder aufs Neue her; was aber auch lediglich durch sie erreicht wird, hat sich mir aufs Vornehmlichste bei chronischen Gehirnkrankheiten gezeigt, haben sie nun auf Erweichungsprocessen oder beginnender Entwicklung von Tu-

moren beruht; nicht nur, dass die dahin bezüglichen Erscheinungen von Reizbarkeit, jäher Aufregung, persistratem Kopfschmerz, Schwindel, sehr häufigem Erbrechen, Unfähigkeit zu geistiger Arbeit hier zeitweilig verschwunden, sondern, wie mir in mehreren Fällen mitgetheilt, auch nach Jahresfrist nicht wiedergekehrt waren.

So glaube ich denn, Harzburg als Luftbad zum Sommeraufenthalte mit gutem Gewissen überall da empfehlen zu dürfen, wo Berggegend, wo Luft und Licht und, was hauptsächlich noch hervorzuheben, eine noch gewahrte Ländlichkeit als günstige Momente oder als wesentliche Bedingung für das Gedeihen oder Gesunden ihre Anzeige finden. Für die hier einschlägige grosse Klasse der Skrophulose, der tuberkulösen Anlage erübrigt hier noch aus nahe liegenden Gründen eins der vortrefflichsten Heilmittel, eine Milch, die nicht besser auf den Alpen gefunden wird. Unzuträglichkeiten trotz der Angemessenheit im Allgemeinen hat jede Gegend, jeder Aufenthaltsort; solche für specielle Fälle und Verhältnisse zum Wohle der Leidenden sorgfältig zu berücksichtigen, muss die Aufgabe des Arztes an Ort und Stelle bleiben.

Das Soolbad Juliushall

ist aus der bis 1850 in Betrieb gewesenen Saline Juliushall hervorgegangen und seit 1852 eröffnet. Die Soolquelle resultirt aus Steinsalzlagern, die, in Keupermergel eingebettet, sich nördlich von Harzburg nach Goslar hin erstrecken und sich durch unfern vom Waldrand des Papenberges etc. hinziehende, muthmasslich in Folge der unterirdischen Auslaugungen entstandene Bodensenkungen markiren; sie entspringt 80 Fuss tief aus Muschelkalk, wird durch ein Pumpwerk in einer Temperatur von + 9—10° R. zu Tage gehoben und liefert täglich 450 Kubikfuss Soole, die durchaus klar bleibt, wenig Kohlensäure besitzt, einen intensiv rein salzigen Geschmack und 1,05 specifisches Gewicht hat. Sie enthält nach Otto in 100 Gewichtstheilen

Chlornatrium	6,1100
Chlormagnesium	0,0617
Schwefelsaures Kali . .	0,0956
Schwefelsaure Magnesia .	0,0593
Schwefelsauren Kalk . .	0,1935
	6,5101

und gehört demnach zu den reinsten Soolquellen, die in Deutschland bekannt sind; sie lieferte ohne gradirt zu sein ein äusserst reines Salz, weiss wie Schnee und so leicht, dass zu einem Centner von 114 Pfund 4¼ Braunschweigische Himten des ersten Ausschlages erforderlich waren.

Die Soole wird in grossen Reservoiren aufgefangen, mittelst kupferner Röhren in die Badewannen geleitet und mit heissem Wasser, das durch eine Dampfmaschine getrieben wird, verwendet. Gemäss einer in jedem Badezimmer befindlichen angehefteten

Berechnung des Soole- und Salzgehaltes der Bäder und mittelst bereit gehaltener Soolwagen wird es für Jeden möglich und leicht, den verordneten Gehalt seiner Bäder selbst zeitweilig controliren zu können. Das Badehaus erhielt durch einen diesjährigen Anbau einen Wartesalon und eine Vermehrung der Kabinete von 15 auf 23, die sehr geräumig und in jeder Hinsicht zweckdienlich, elegant und einladend eingerichtet sind. Die geräumigen hölzernen Badewannen mit Hähnen für warmes und kaltes Wasser und Soole haben, dem Bedürfnisse entsprechend, vortreffliche Strahl- und Regendouche; dazu kommt noch in einzelnen Kabineten die Einrichtung einer Douche mit Fichtennadeldampf, sowie die einzelner Zimmer damit durch eigene Vorrichtung. Das Badehaus steht in unmittelbarer Verbindung mit dem grossen Logirhause, das, mit einer köstlichen Aussicht in einem von Promenaden durchzogenen Garten gelegen, selbstverständlich in einer Weise eingerichtet ist, die Nichts zu wünschen übrig lässt; es kann daraus für schwächliche oder in der Bewegung behinderte Badegäste die besondere Bequemlichkeit erwachsen, ohne sich der Luft aussetzen zu brauchen und völlig ungenirt in die Bäder gelangen zu können. Ausserdem befindet sich neben dem Badehause ein Wellenbad. Als letztes bemerkenswerthes Badekurmittel erwähne ich der Fichtennadelbäder, die wir aus erster Hand haben und die in der Weise bereitet werden, dass mittelst eingeleiteter Dämpfe die in grossen verschlossenen Bottichen befindlichen jungen Fichtentriebe ausgezogen werden. Die braungelbe stark schäumende Flüssigkeit ist von durchdringend aromatischem Geruche und wird eimerweise Sool- oder einfachen Wasserbädern zugesetzt.

Es liegt nicht im Plane dieses Aufsatzes, der vorerst nur die Aufmerksamkeit eines grösseren Theils der Aerzte auf Harzburg lenken soll, eines Weitern mich über die Wirksamkeit der Soolbäder einzulassen; ohne daher eine der Revalenta arabica würdige Anpreisung derselben in allen chronischen Krankheitsformen mit Anhängung schlagender Kurerfolge zu unternehmen, beanspruche ich mindestens denselben günstigen Einfluss für dieselben, welchen man verständigerweise von Soolbädern erwartet. Die steigende Beachtung, welche dieselben in neuerer Zeit erfahren, ist ein zulässiger Beweis für deren Werth. Es gehen zwar die Ansichten über die Vermittlungsweise der Wirkung noch ziemlich aus einander; erscheint physiologischer- und chemischerseits die Annahme einer Resorption der Salze durch die Epidermis in der gewöhnlichen Zeitdauer der Bäder problematisch, so finden wir eine solche in vielen Badeschriften zum Wenigsten für die speciellen Bäder beansprucht; indem ich nun in dieser Hinsicht zu Gunsten unserer Bäder aufstellen könnte, dass gemäss der grossen Reinheit unserer Soole um so mehr darauf zu rechnen sei, das Kochsalz, worauf es doch alsdann wesentlich abgesehen, hier vor Allem zur Resorption gelangen müsse, suche ich doch die Wirkung der Soolbäder wesentlich in der lokalen Einwirkung und sehe

sie an als die Summe jenes Einflusses, welchen Dauer und Temperatur des Bades, Zusatz von mehr oder weniger Soole, Uebergang zu verschiedenen Temperaturgraden, Verhalten im Bade und die häufige Wiederholung dieser Momente auf den Körper äussern, im Verein mit dem nicht davon abziehbaren Einfluss der zeitweilig veränderten Lebensweise und des Aufenthalts in anderer Gegend mit deren influirenden integrirenden Reizen, und strebe dem entsprechend je nach den individuellen Verhältnissen in der Steigerung der lokalen Reize, Verstärkung der Soolbäder als solcher, durch Zusatz von Fichtennadelextrakt, durch Veränderung der Temperatur, Douche, Uebergang zu kalten Bädern etc. die Mittel zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes zu finden.

Aus der angeführten Analyse der hiesigen Soolquelle ersieht man leicht, dass sie sich gerade ihrer relativen Reinheit und Geringfügigkeit der übrigen Salze wegen im Vergleich zum Chlornatrium sehr wohl und vielleicht ungleich besser als manche andere zum innern Gebrauche, zumal mit Zusatz von Molken, Quell- oder Selterser Wasser eignet, wie sie auch zum Oefteren in Gebrauch gezogen wird; ich huldige indess nicht der Ansicht, dieselbe, weil einmal hier vorhanden, eo ipso als obligates Getränk allen Fällen anzupassen, wie wir es vielerorts mit dem gegebenen Material finden, und habe bisher ungleich häufiger mit anderen Brunnen, mit Molken, Milch oder Kräutertränken d. h. kurmässigem Gebrauche mit bestimmten Kräuterdecocten meine Zwecke zu erreichen gestrebt; hinsichtlich der letzteren hebe ich ausdrücklich hervor, dass ich, obwohl dieselben ziemlich bei den Aerzten ausser Cours, in der That, zumal in dem grossen Heere der sog. Unterleibsstockungen — ein Wort, das man allerdings Anstand nehmen sollte zu gebrauchen —, die ihren primären Ursprung unterhalb des Zwerchfells haben, häufig bessere und nachträglich dankbarer anerkannte Erfolge nach ihrer Anwendung gesehen habe, als nach den resolvirend abführenden Kuren mit Mineralwässern z. B. Marienbader Brunnen.

Schliesslich bleibt mir noch zu erwähnen übrig, dass mit dem Badehause eine Molkenanstalt verbunden ist, wo Kuhmolken in nur erwünschter Qualität bereitet werden. Bezüglich der Molkenkuren kann ich nicht unterlassen zu bemerken, dass ich, sehr wohl mit der wissenschaftlichen Begründung derselben durch Beneke bekannt, viele Jahre hindurch Molken in grösseren und kleineren Quantitäten kürzere und längere Zeit, selbst viele Wochen hindurch, sogar den Tag über als gewöhnliches Getränk in einzelnen Fällen habe gebrauchen lassen, gleichwohl erfahrungsgemäss nicht unterschreiben kann, was man, fur die skrofulöse und tuberkulöse Dyskrasie zum wenigsten, durch dieselben erreichen zu können gehofft hat.

II. Kleinere Mittheilungen.

Ueber das Bad zu Staraja Russa.

Im vorigen, 1857ten, Jahre ward in Staraja Russa noch eine Anstalt zu Kiefernadelbädern errichtet, welche Bäder sich auch gleich in derselben Saison bewährten, hauptsächlich gegen Krankheitsformen, die auf Darniederliegen der Hautthätigkeit in Folge gesunkener Lebensenergie der Haut beruhten, als z. B. manche Formen von chronischem Rheumatismus, Neigung zu übermässigen Schweissen, besonders bei Personen, die sich durch Flanellbekleidung verwöhnt hatten. Ferner schwanden beim Gebrauche der balsamischen Kiefernadelbäder solche Schmerzen, welche als Folge im Kriege erhaltener Contusionen zurückgeblieben waren und endlich leisteten sie, verbunden mit zweckmässiger Diät, auffallend günstige Dienste gegen scorbutische Blutentmischung.

Sonach bietet Staraja Russa jetzt folgende Heilmittel dar:

1) Die oben genannten Kiefernadelbäder.

2) Lauwarme Soolbäder. Ihre Heilwirkung beruht im Wesentlichen auf Ausführung von (albuminösen oder proteinhaltigen) Ablagerungen und zurückgebliebenen Mauserstoffen aus dem Organismus mit Erhöhung der Neubildung, so wie Reizung der Nerven und des Kreislaufes der Haut und der Schleimhäute. Es eignen sich somit alle diejenigen Krankheitszustände des Organismus für den Gebrauch der Soolbäder, in welchen die Mauserung und Neubildung, oder der lebendige Verjüngungsprocess, darniederliegt, als: Scropheln, Rhachitis, Rheumatismus, mit den in Folge dieser Krankheitsformen sich bildenden Indurationen und Ablagerungen, sowohl in den Häuten, als auch den unter der Haut gelegenen Gebilden, und endlich der äusseren und inneren drüsigen Organe. Ferner mancherlei Hautkrankheiten, Schwächezustände, Reconvalescenz nach schweren Krankheiten.

Nach Erforderniss werden die Soolbäder durch Mutterlauge verstärkt oder durch Flusswasser verdünnt; auch wird, wo nöthig, zugleich mit dem Gebrauche der Bäder entweder Soolwasser in mässigen Dosen oder auch Molken getrunken.

3) Kalte Soolbäder. Sie werden anstatt der Soolbäder benutzt, denn was dem kalten Soolbade an Wellenschlag abgeht, möchte durch den gleichmässigen Reiz, den die in der Soole enthaltene Kohlensäure auf die Haut übt, in vielen Fällen noch zweckmässiger ersetzt werden.

4) Sooldämpfe. Diese werden theils als Dampfbad benutzt, welches hauptsächlich die Perspiration und Desquamation der Haut anregt, das Blut expandirt und die Circulation desselben beschleunigt und in geeigneten Fällen meist als wesentliches Unterstützungsmittel der warmen Sool- und Schlammbadekuren angewandt wird. — Theils werden die Sooldämpfe noch besonders zum Einathmen verwandt, um die Secretion der Luftröhrenschleimhaut zu vermehren, diese umzustimmen und daher nicht nur veraltete Catarrhe, Schleimasthma u. s. w. zu beseitigen, sondern auch die beeinträchtigte Blutoxydation herzustellen.

5) Die verschiedenen Douchen, Sturz-, Trauf- und Regenbäder, wo sie sich zur Unterstützung der Badekuren eignen.

6) Die Schlammbäder. Der Staraja Russa'sche Schlamm zeichnet sich sowohl durch Reichthum an Schwefel- und Eisenverbindungen, als auch durch besondere Weichheit und Klebrigkeit aus. Da derselbe zum Bade mittelst erhitzter Soole erwärmt und zugleich verdünnt wird, so eignen sich die Schlammbäder zunächst gegen alle jene Krankheitszustände, welche oben für die Soolbäder bezeichnet waren, wenn sie noch mit einer fehlerhaften Blutmischung einhergehen, die im Schwefel und Eisen ihre Gegenmittel finden. Die weiche, klebrige Beschaffenheit des Stickstoff- und Kohlensäure haltigen Schlammes spricht ausserdem das Hautorgan sehr wohlthätig an, besonders, wo die Empfindlichkeit desselben krankhaft erhöht ist. Es sind sonach die Schlammbäder nicht nur gegen die oben bei den Soolbädern bezeichneten Krankheitszustände, wenn diese hartnäckiger Art waren, mit gutem Erfolge gebraucht worden, sondern sie haben sich auch noch besonders bewährt gegen sogenannte Mercurial-Dyscrasie, verschiedene Lähmungen, ferner gegen die Folgen schwerer Verletzungen, Fracturen u. s. w.

Schon im vorigen Jahre musste, um dem stets sich mehrenden Zuspruche zu genügen, die Schlammbadeanstalt erweitert werden, und zur diesjährigen Saison wird nicht nur mit dem Baue eines zweiten Schlammbadehauses geeilt, sondern von der Apanagenverwaltung, welche die Staraja Russa'sche Badeanstalt zugleich mit der ehemaligen nördlichen Militäransiedelung überkommen hat, sind überhaupt bedeutende Mittel angewiesen und Anstrengungen gemacht worden, um in jeder Weise den Bedürfnissen und Annehmlichkeiten der Badegäste zu genügen.

Die Gesammtzahl der im Jahre 1857 die Bäder benutzenden Kranken war 742, davon 320 freie Badegäste und 422 Militärpersonen. Von den 320 freien Badegäste genasen 158, verliessen Staraja Russa in gebessertem Zustande 146 und waren am Schlusse der Kur noch unverändert 16. Von den 422 Kranken aus dem Militärstande waren am Schlusse der Saison genesen 154, gebessert 186 und unverändert geblieben 82.

Dr. med. *B. Rieder*,
Badearzt zu Staraja Russa.

Schlammbäder und Badeleben in Arensburg auf Oesel.

Im Südwesten von Petersburg im baltischen Meere liegt die nicht grosse Insel Oesel, in der esthnischen Sprache Sarema genannt (Sare-ma, Inselland), welche mit der Insel Mon, Runo und einigen andern kleinen, zum grössten Theil unbewohnten Inseln einen ganzen Kreis des livländischen Gouvernements bildet. Diese Insel hat fast überall ebenen Boden mit kalkhaltigem Grunde, dessen obere Schicht mit schwarzer Erde bedeckt ist. Das Klima ist im Ganzen gemässigt, etwas feucht und begünstigt das Wachsthum der Pflanzen. Die einzige Stadt auf Oesel, Arensburg, belegen am westlichen Ende der Insel, nahe dem Meere, hat gegen 4000 Einwohner. Die Stadt an sich ist nicht gross, aber sauber und erscheint ziemlich hübsch, besonders

bei der Ansicht vom Meere aus, die Strassen sind geräumig und rein gehalten. Die Stadt hat zwei Kirchen, zwei Krankenhäuser, ein Militär- und ein Civilkrankenhaus, wie auch eine Apotheke. Bemerkenswerth sind hier noch ausser dem Rath- und Ritterhause, die Ruinen des alten Schlosses, einst Wohnsitz der Ritter, umgeben von einem Festungswalle. Die Insel Oesel ist im Allgemeinen bemerkenswerth durch ihren heilsamen, dem Meeresgrunde entnommenen Schlamm, wie durch ihre Seebäder. Die heilsame Eigenschaft des Schlammes ist seit dem Jahre 1826 bekannt geworden. Anfangs bediente man sich desselben zu Heilzwecken auf dem 35 Werst von der Stadt entfernten und unweit des Meeres belegenen Gute Rotzeküll; da dasselbe aber den Kurgästen nicht die erforderlichen Bequemlichkeiten darbot, so verliess man es wieder und benutzt seitdem warme Schlammbäder in der Stadt, woselbst zu diesem Zwecke eine Badeanstalt errichtet ist. Diese Anstalt befindet sich in Entfernung einer Werst von der Stadt, am Meeresstrande, und ist, wenn gleich nicht elegant, doch ziemlich bequem eingerichtet worden. Der Preis für ein warmes Bad beträgt je nach der Quantität des zu demselben zugegebenen Schlammes 30 bis 50 Kop. Da die Zahl der Kurgäste mit jedem Jahre sich mehrt, so war es nöthig, die Anstalt zu vergrössern. In der Stadt befinden sich fünf sehr erfahrene Aerzte, von denen einer bei der Anstalt als Badearzt fungirt. Der öselsche heilsame Schlamm besteht nach der chemischen Analyse der ehem. Prof. zu Dorpat, Goebel und Engelhardt, aus schwefelsaurer Thonerde, Eisenoxyden, Schwefeleisen, Chlornatrium und einer geringen Menge Humussäure, vermischt mit zerfallenen organischen Substanzen, freier Kohlensäure und freiem Schwefelwasserstoff. In neuester Zeit sind in dem Schlamme auch Jod und Brom angetroffen worden. Nach Beobachtungen der Arensburg'schen Aerzte erweiset sich der öselsche Schlamm sehr wirksam in Krankheiten, abhängig von fehlerhafter Säftemischung, namentlich gegen Bleichsucht, Ausschläge, Gicht, Geschwülste und andere Krankheiten, jedoch nicht in Lähmungen, entstanden durch Andrang des Blutes zum Gehirn — gegen Rückenmarksschwindsucht, Nervenschwäche und allgemeine Körperschwäche in Folge überstandener schwerer Krankheiten. Endlich ist der Schlamm auch mit Erfolg angewendet worden gegen verschiedene Augenkrankheiten, gegen chronische Augenliederentzündung, scrophulöse Lichtscheu und einige Formen von Augenschwäche. Der Gebrauch des öselschen Schlammes ist unwirksam und schädlich für diejenigen, welche Neigung zum Schlagflusse, zu starken Blutungen, Blutspeien haben, wie für solche, die an chronischen Lungenkrankheiten, Lungenschwindsucht, Wassersucht und Krankheiten der Gefässe und des Herzens leiden. Die Schlammbadekur beginnt gewöhnlich Mitte Mai und dauert bis Ende Juli. Die Kranken, welche die ihnen vorgeschriebene Zahl der warmen Bäder beendigt haben, gehen zum Seebade über; diejenigen aber, denen, ihrem Krankheitszustand gemäss, nur das Seebad verordnet ist, beginnen dieselbe im Monate Juni, sobald nur die Temperatur des Meerwassers es erlaubt. Der Schlamm wirkt langsam aber sicher. Sehr veraltete, äussere wie innere Krankheitszustände werden nicht in einem Badekursus vollkommen geheilt, sondern erfordern deren zwei bis drei. Die Seebäder werden, je nach der Witterung, bis Ende August fortgesetzt. Auf die heilsame Wirkung des öselschen Schlammes und der Seebäder hat auch

die Regierung ihre Aufmerksamkeit gerichtet; denn im Verlaufe schon mehrerer Jahre werden Zöglinge der Militärlehranstalten, behaftet mit chronischen Krankheiten, nach Arensburg zur Kur gesandt, und ihre Zahl, wie ersichtlich, mehrt sich in jedem Jahr. Für dieselben wird gegenwärtig in nicht grosser Entfernung vom Festungswalle eine besondere Badeanstalt zum Gebrauche der warmen Schlammbäder gebaut.

Der Aufenthalt in Arensburg ist nicht theuer; — man findet Quartiere mit einigen Meubeln zu 30 bis 200 R. S. für die Sommermonate. Victualien sind ebenfalls nicht theuer, besonders Wild. Diejenigen, welche es wünschen, können ihren Tisch vom Salon oder Klubb aus besorgt haben. Was Gegenstände der Damen- und Männertoilette betrifft, so befinden sich in der Stadt Magazine, versehen mit Waaren, die den ausgesuchtesten Geschmack befriedigen. Wer neben dem Schlammbade des Gebrauchs von Mineralwässern bedürftig ist, findet dieselben daselbst in grosser Menge. Da die Anstalt zum Gebrauche der warmen Schlammbäder eine Werst von der Stadt entfernt ist, so kann Jeder, der es wünscht, für einen mässigen Preis monatlich eine beliebige Equipage zum Besuche der Anstalt erhalten. Das gesellschaftliche Leben in Arensburg ist sehr angenehm; der Fremde findet daselbst Spaziergänge ausserhalb der Stadt, Tanzabende, die im Salon zweimal wöchentlich gegeben werden, wo sich sowohl die Arensburg'schen Sommergäste, als auch viele dasige Einwohner versammeln, welche letztere durch ihr wohlwollendes und liebenswürdiges Benehmen Jeglichen für sich gewinnen. Den Liebhabern eines Klubbs ist auch der adelige Klubb zugängig, in welchem man ein besonderes Lesezimmer mit ausländischen und russischen Zeitungen findet. — Auch eine französische und deutsche Leihbibliothek ist zur Benutzung der Badegäste vorhanden. — Die Verbindung Arensburg, wie überhaupt der Insel Oesel mit den Städten des Festlandes wird auf zwei Wegen vermittelt, zu Lande über Pernau und Riga im Gouvernement Livland und zu Wasser durch den finnischen Meerbusen und das baltische Meer, vermittelst des Dampfschiffes „Thetis", welches seine Fahrten zwischen Petersburg, Hapsal, Riga und Reval macht und bei denselben Mon-Sund berührt. — Grösserer Bequemlichkeit halber für die das Arensburgsche Bad Besuchenden, beabsichtigt die aufmerksame Einwohnerschaft der Stadt ein mässig grosses Dampfschiff zu kaufen, welches von Petersburg gerade bis zum Arensburgschen Hafen gehen und seine Fahrten im nächsten Frühlinge, nach Eröffnung der Schifffahrt beginnen wird. Hierdurch wird die Communication leichter und bequemer. (Med. Z. R.)

III. Tagesgeschichte.

Berlin. Wasch- und Badeanstalt. Nach dem Verwaltungsbericht der Direction der öffentlichen Wasch- und Badeanstalten, welcher soeben erschienen, ist das ganze statutarische Grundkapital von 200,000 Thlr. nunmehr vollständig eingezahlt. Von der Autorisation der Generalversammlung: zur Erhöhung dieses Grundkapitals bis auf die Summe von 500,000 Thlr.

für den Fall des Bedürfnisses die Genehmigung der Staatsregierung nachzusuchen, hat die Direction auch im abgelaufenen Geschäftsjahre noch keinen Gebrauch gemacht, einmal, weil die Lage des Geldmarktes dem Vorgehen mit neuen Aktienzeichnungen nicht günstig war, dann vorzugsweise aber auch, weil es vortheilhaft erschien, zunächst über die Betriebsresultate der beiden vorhandenen Anstalten nach Eröffnung der zweiten Anstalt weitere Erfahrungen zu sammeln. In Betreff des Betriebes ist zunächst zu bemerken, dass die Benutzung des Schwimmbades in den Wintermonaten vom 1. Nov. 1856 bis ultimo März 1857 eine sehr geringe blieb, indem durchschnittlich pro Tag nur 34 Personen badeten, und da nach der Frequenz in der ersten Hälfte des November 1857 anzunehmen war, dass die Benutzung für den Winter eine noch geringere sein würde, die Durchschnittseinnahme von 2 Thlr. 8 Sgr. pro Tag aber nicht ausreicht, die Unkosten zu decken, so trat eine Schliessung der Schwimmbassins vom 23. November 1857 ab für den Winter ein. Die Einnahmen pro 1857 ergaben bei der ersten Badeanstalt für Bäder 9513 Thlr. 6 Pf., für Benutzung der Waschanstalten 7434 Thlr. 26 Sgr., an Pacht 4 Thlr., für verkaufte Seife 412 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., zusammen 17,364 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. Die Ausgaben betrugen 12,838 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf., darunter an Besoldungen 3945 Thlr. 25 Sgr., Kosten der Betriebskräfte 7466 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf., Unterhaltung der Gebäude 501 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf., der Utensilien 171 Thlr. 10 Sgr., öffentliche Abgaben 144 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf., — so dass ein Reinertrag von 4526 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. sich ergeben hat, gegen 1856 mehr 1211 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Schwimmbäder wurden verabreicht 35,387, Männerwannenbäder erster Klasse 15,449, zweiter Klasse 31,336, Frauenbäder 23,525, zusammen 105,697 oder 15,730 mehr als 1856. Den Tagen nach badeten Sonntags 13,345, Montags 14,405, Dienstags 11,073, Mittwochs 11,790, Donnerstags 12,172, Freitags 13,486, Samstags 29,426 Personen. Der Tageszeit nach waren die Stunden von 6 — 7 die am meisten benutzten 10,097, dann die von 7—8 Uhr 9,632. Abends zwischen 10—11 badeten noch 585 Personen, im Durchschnitt täglich 289,6 Personen, 11 mehr als im Jahre 1856. Die Waschabtheilung wurde wie folgt benutzt: der Waschraum erster Klasse von 10,271 Personen 32,263½ Stunden, zweiter Klasse von 23,451 Personen 89,668 Stunden, zusammen 33,722 Personen 121,931½ Stunden, 12,580½ Stunden mehr als 1856; den Trockenraum benutzten 12,726 Personen oder 1139 mehr als 1856. Den Tagen nach brauchten den Waschraum am Montag 4371 Personen 17,744 Stunden, Dienstag 4780 Personen 21,082½ Stunden, Mittwoch 5077 Personen 20,944 Stunden, Donnerstag 5384 Personen 20,804 Stunden, Freitag 5911 Personen 20,311½ Stunden, Samstag 8199 Personen 21045½ Stunden. Demnach entspricht die Erfahrung den gehegten Erwartungen und dem Zweck der Anstalten, da die untere Volksklasse hiernach zur Besorgung der für die nächste Woche erforderlichen Wäsche sich unabhängig von der Witterung Samstags auf wenige Stunden den gewöhnlichen Beschäftigungen entzieht, die Last und die vorzugsweise in der Zeitversäumniss liegenden Unkosten der Wäsche durch die Waschanstalten also geringer geworden sind. Der Zeit nach benutzten die Waschanstalten 1 Stunde 7545 Personen, 2 Stunden 7204 Personen, 2½ und 3 Stunden je über 3300, und so weiter, je längere Zeit je weniger Personen, 23 Stunden waren nur 5 Personen anwesend. Im Durchschnitt wurde die Anstalt pro Tag von

92,3 Personen 334,1 Stunden benutzt. An Wasser wurden verbraucht 1,729,800 Kubikfuss, durchschnittlich pro Tag 4739 Kubikfuss = 4 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf., an Gas wurden verbraucht 484,000 Kubikfuss, durchschnittlich pro Tag 1326 Kubikfuss = 2 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. In der zweiten Anstalt wurde am 1. August 1857 die Waschabtheilung und das Schwimmbad, am 28. Aug. das Frauenbad, am 21. September das Männerbad erster Klasse, am 23. Nov. das Männerbad zweiter Klasse eröffnet. Der Betrieb ergab an Einnahmen: für Bäder 2239 Thlr., für Benutzung der Waschanstalt 3469 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., für verkaufte Seife und Betriebsreglements 152 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., extraordinär 20 Sgr., zusammen 6861 Thlr. 23 Sgr. Die Ausgabe betrug 1166 Thlr. 20 Sgr. an Besoldungen, 2665 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. an Kosten des Betriebs etc., zusammen 4144 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf., wonach sich ein Ueberschuss von 1716 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. ergibt. Schwimmbäder wurden genommen 17,904, Männerwannenbäder erster Klasse 3820, zweiter Klasse 1419, Frauenbäder 4730, zusammen 27,873. Den Tagen nach vertheilt sich die Frequenz: Sonntag 3247, Montag 3553, Dienstag 3089, Mittwoch 3695, Donnerstag 4038, Freitag 3558, Samstag 6693 Personen. Die Stunden von 5—6, dann von 7—8, von 6—7, von 4—5 des Nachmittags und von 9—11 des Vormittags wurden am meisten benutzt, nämlich von 2600 bis 2000 Personen; Abends von 10—11 badeten nur 47 Personen. Im Durchschnitt badeten täglich 271,2 Personen. Der Waschraum wurde von 19,824 Personen in 65,211½ Stunden benutzt, der Trockenraum von 626 Personen. Den verschiedenen Tagen nach vertheilt sich die Frequenz des Waschraums: Montag 2994 Personen 9825 Stunden, Dienstag 3123 Personen 11,813 Stunden, Mittwoch 3366 Personen 11,977½ Stunden, Donnerstag 3328 Personen 11,814½ Stunden, Freitag 3311 Personen 10,516½ Stunden, Samstag 3702 Personen 9265 Stunden. Der Zeit nach waren beschäftigt 1 Stunde 4295 Personen, 2 Stunden 4741 Personen, 2½ und 3 Stunden über 2000 Personen, 3½ und 4 Stunden über 1000 Personen; die längste Benutzung währte 15 Stunden und geschah von 81 Personen. Die Waschabtheilung wurde also durchschnittlich pro Tag von 129,6 Personen 426,2 Stunden benutzt. Der Wasserverbrauch betrug 600,000 Kubikfuss, mithin pro Tag durchschnittlich 2922 Kubikfuss = 3 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.; der Gasverbrauch belief sich auf 198,400 Kubikfuss oder pro Tag auf 1297 Kubikfuss = 2 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. Der Reinertrag in beiden Anstalten für das abgelaufene Verwaltungsjahr betrug 6242 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf., die halbjährlichen Zinsen mit 5 Prozent pro 1. Juli bis ult. Dezember 1857 werden am 1. Juli d. J. bezahlt werden und mit dem 1. Januar 1859 beginnt demnächst die Vertheilung der Dividende.

Kissingen. (Ehrenbecher für Dr. v. Scanzoni, von den Bürgern von Kissingen.) Kissingen hat sich als Badeort einen europäischen Ruf erworben, was uns nicht wundern kann, wenn wir das freundliche Städtchen, sein mildes herrliches Klima, seine reizende Umgegend und die Vortrefflichkeit seiner Heilquellen mit den vielen zweckmässig getroffenen Einrichtungen, bei welchen Kunst und Natur Hand in Hand gehen, kennen gelernt haben. Auch für Medizinalhülfe ist reichlich gesorgt, da es unmöglich ist, dass der Patient ohne ärztlichen Beirath zweckmässig und konsequent seine Kur durchführe, und wie hoch dieselbe auch die Bürger Kissingen zu schätzen wissen, zeigt die Thatsache, dass dieselben dem Dr. v. Scanzoni

in Anerkennung seiner Verdienste einen kostbaren Ehrenbecher zum Geschenk gemacht haben, der in München angefertigt wurde, und dessen Abbildung die Leipziger Illustrirte Zeitung jüngst gab. Die Spitze des Deckels bildet eine Hygiea, die Figuren am Rumpfe des Bechers sind Personifikationen der Quellen. Ehre den Gebern, wie dem Empfänger!

Szliacs. Das den Dominical-Realitäten der k. k. Montan-Aerarial-Herrschaft Altsohl im Zohler-Comitate in Ungarn angehörige, zu den vorzüglichsten Kurorten Ungarns zählende Bad Szliacs wird in der Folge der vom h. k. k. nied. ung. Berg-, Forst- und Güterdirection zu Schemnitz im Concurrenzwege mittelst schriftlicher Offerte dem Verkaufe ausgesetzt. Es wäre im hohen Grade zu wünschen, wenn dieser kräftige Heilort in die Hände sachverständiger, mit gutem Willen und der zur Direktion und Hebung desselben erforderlichen Kenntnissen und Mitteln versehener Männer gelangen möchte.

IV. Miscelle.

Zur Geschichte der Fichtennadelbäder.

Dem Markgraf von Baireuth wurde 1734, als er sichtlich schwächer wurde, von seinem Arzte, den die Markgräfin in ihren Memoiren den unwissendsten nennt, den es je gab, versprochen, ihn durch gewisse Bäder und einen Trank, den er für ein Universalmittel hielt, zu heilen: Dieses bestand aus in Wasser gekochten Fichtenzapfen. Der Markgraf und die Markgräfin fingen die Kur zu gleicher Zeit an, aber zum Glück, sagt die Markgräfin, fanden sich mitleidige Leute, die ihr sagten, dass sie sich tödten würde, wenn sie sie fortsetzte. Man wollte dem Markgrafen eben diese Warnung geben, allein er war von seinem Arzte so eingenommen, dass er seine Bäder, in denen er alle Tage in Ohnmacht fiel, fortsetzte. Der Markgraf war in einem fürchterlichen Zustand; sein Gedächtniss nahm so merklich ab, dass er oft nicht wusste, was er sagte; gegen das Ende der Tafel, wenn er getrunken hatte, bekam er eine Art Zuckungen, die wie die Convulsionen aussahen, denen er in seiner Jugend unterworfen war. Der Markgraf nahm zusehends ab, und es befiel ihn ein Blutauswurf, der für sein Leben besorgt machte. Alle Welt rieth ihm, seinen Arzt fortzuschicken; die anderen Aerzte sagten, er habe den Markgrafen durch den Gebrauch der Bäder in diesen traurigen Zustand versetzt; Gökel behauptete das Gegentheil und suchte es mit folgenden Gründen zu beweisen. Man bewahrt die Körper durch Einbalsamiren auf, sagte er, daraus schliesse ich, dass wenn es mir gelingt, einen lebendigen Menschen einzubalsamiren, dieser Mensch einige hundert Jahre leben muss; nun ist aber der Fichtenzapfen das herrlichste Mittel gegen die Fäulniss; ich habe also, wie ein vernünftiger und seiner Wissenschaft kundiger Mann gehandelt, indem ich diese dem Markgrafen vorschrieb.

Spglr.

Seebad Norderney.

Das Nordseebad auf der Insel Norderney wird in diesem Jahre am 15. Juni eröffnet und am 7. Oktober geschlossen werden.

Während der diessjährigen Saison sind die bisherigen Taxen für die Miethwohnungen für die Zeit vom 16. Juli bis 15. September um den dritten Theil erhöhet worden. Bestellungen auf Wohnungen werden von dem königlichen Kommissariat zur Ausführung gebracht.

Der königliche Badearzt, Herr Sanitätsrath Dr. med. Riefkohl, der Herr Dr. med. Wiedasch und der Unterzeichnete werden jederzeit gewünschte Auskunft gern ertheilen.

Am 1. Juli wird im Konversationshause eine Telegraphenstation eröffnet, auch während der Badezeit ein Personenzug (an den Tagesschnellzug zwischen Berlin und Köln anschliessend) von Minden nach Emden eingerichtet, eine dreimalige tägliche Postverbindung zwischen Emden und Norden und eine Postomnibusfahrt von Norden nach Norddeich (Chaussee) im Anschluss an das Fährschiff hergestellt werden.

Das Bremer Dampfschiff „Roland" fährt vom 30. Juni bis 16. September an jedem Mittwoch und Sonnabend von Bremen nach Norderney und an jedem Montag und Donnerstag von Norderney nach Bremen.

Ein genauer Nachweis über die Fahrten der Emsdampfschiffe von Emden und Leer, die Fahrten des Fährschiffes vom Norddeich und die Fahrzeit der Wagen von Hilgenriedershyl durch das Watt wird in den Hotels der grösseren Städte angeschlagen und der Neuen Hannoverschen Zeitung No. 233 vom 21. d. M. beigegeben werden.

Hannover, im Mai 1858.

Königl. Hannov. Bade-Kommissariat für Norderney.

v. *Landesberg.*

Die Trink- und Bade-Kuren

am

Neu-Ragoczi bei Halle a. S.

(siehe den Artikel der „Balneologischen Zeitung" No. 15) haben begonnen am 15. Mai, wie in den früheren Jahren. Wegen Wohnung und Zusendung von Brunnen wolle man sich an den Unterzeichneten wenden.

Am Neu-Ragoczi den 1. Mai 1858. *Dr.* **Runde.**

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.